

Youth without god

by Ödön von Horváth · Language: DE

Summary by booksummaryai.com —

<https://booksummaryai.com/country/de/youth-without-god-zusammenfassung>

Summary

In 60 Sekunden

Ein einsamer Geschichtslehrer im nationalsozialistischen Deutschland versagt einen Schüler wegen dessen rassistischem Aufsatz und schreibt am Rand 'Freches Zeug' dazu. Die rote Tinte kostet ihn beinahe die Stelle, denn der Vater des Jungen ist Parteifunktionär. Auf einem Ausflug zu einem militärischen Übungslager wird ein Schüler ermordet aufgefunden, und die stille Untersuchung des Lehrers entlarvt den wahren Täter – nur um zu erleben, dass das Gericht den Mörder für seinen 'arischen Geist' lobt. Seiner Stelle beraubt, endet der Lehrer allein in einem gemieteten Zimmer und schreibt, dass Gott existiert, aber uns verlassen hat, und dass wir ihn wiederfinden müssen.

Warum es sich lohnt

Horváth schrieb dies 1937, während er zusah, wie sein Land in den Abgrund marschierte, und der Roman liest sich wie eine Depesche aus dem Inneren der Menge. Er zeigt, wie die Ideologie Sprache, Ehre und Glauben frisst, bevor sie Menschen frisst. Lesen Sie es, wenn Sie wissen wollen, wie gewöhnliche, kompromittierte Männer entweder Widerstand leisten oder kapitulieren – und was ein einziger roter Strich kosten kann.

Die Handlung

Der rote Bleistift

Der Erzähler, ein Lehrer für Geografie und Geschichte, korrigiert die Aufsätze seiner Schüler mit einem roten Bleistift. Er sagt, er habe einst an Gott geglaubt, aber nicht mehr. Er liest einen Aufsatz eines Schülers namens N, der schreibt, dass alle Neger faul, gerissen und feige seien, und damit die nationalsozialistische Rassenideologie nachplappert. Der Lehrer gibt Ns Aufsatz die Note ungenügend und schreibt am Rand 'freches Zeug'. Der Lehrer wird vom Direktor vorgeladen, der ihn warnt, dass seine Bemerkung zu Ns Aufsatz ihn seinen Job kosten könnte, weil Ns Vater ein hoher Parteifunktionär ist. Der Lehrer denkt über seine arme Jugend und seinen Vater nach, einen verbitterten, invalide Veteranen, der als einfacher Beamter arbeitete und die Reichen verachtete. Im Unterricht bittet der Lehrer die Schüler, 'Ehre' zu definieren. Ein Junge namens Z antwortet, Ehre sei, wenn ein deutsches Mädchen einen Juden heiratet und ihre Familie Rache nimmt. Der Lehrer bemerkt einen Schüler, der nur als T bezeichnet wird, der einen geheimnisvollen Ring mit blauem Stein trägt und von der fanatischen Ideologie seiner Mitschüler

distanziert zu sein scheint.

Das Lager

Die Klasse macht einen Ausflug zu einem militärischen Übungslager, wo die Schüler mit Gewehren schießen üben und lernen, Befehle ohne Widerrede zu befolgen. Im Lager hört der Lehrer zufällig ein Gespräch unter Schülern über ein Mädchen namens Eva, das mehrere Jungen, darunter N und Z, begehren und um das sie konkurrieren. Der Lehrer schreibt einen Brief an seine entfremdete Frau, gesteht seine Einsamkeit und seinen wachsenden Ekel vor dem Regime, schickt ihn aber nie ab. Eine Zigeunerin erscheint in der Nähe des Lagers und liest aus der Hand; sie sagt einem der Jungen einen gewaltsamen Tod voraus, was den Lehrer beunruhigt. Während einer Nachtsübung kriechen die Schüler durch Schlamm, während ein Ausbilder sie anschreit, und der Lehrer empfindet Mitleid mit ihrer Entmenschlichung. Der Lehrer entdeckt, dass T heimlich verbotene Bücher liest, darunter die Bibel, und sie in seiner Truhe im Lager versteckt. Ein Schüler namens N wird tot im Wald nahe dem Lager aufgefunden, sein Schädel von einem Stein zerschmettert. Der Lehrer vermutet sofort Mord.

Die Untersuchung

Die Polizei verhört den Lehrer und die Schüler; Z behauptet, er habe T in der Nähe des Tatorts gesehen, und T wird wegen Verdachts auf die Tötung von N verhaftet. Der Lehrer besucht T im Gefängnis, wo T ihm sagt: 'Ich habe ihn nicht getötet, aber ich weiß, wer es getan hat,' und sich weigert, den Mörder zu nennen, aus einem verdrehten Loyalitätsgefühl. Der Lehrer beginnt seine eigene Untersuchung. Er kehrt zum Lager zurück und findet in der Nähe des Tatorts ein zerrissenes Stück eines Briefes, das Eva erwähnt. Der Lehrer konfrontiert Eva, ein armes Mädchen aus einem nahegelegenen Dorf, das zugibt, dass sie sich heimlich mit mehreren Jungen aus dem Lager traf, darunter N und Z. Eva enthüllt, dass N einen Ring von T gestohlen hatte – den Ring mit dem blauen Stein – und dass Z eifersüchtig auf Ns Beziehung zu ihr war. Der Lehrer findet die Mordwaffe, einen blutbefleckten Stein, versteckt in Zs Sachen im Lager, aber Z ist bereits geflohen. Z wird von der Polizei gefangen und gesteht, N während eines Kampfes um Eva und den gestohlenen Ring getötet zu haben. T wird freigesprochen.

Gott ist mit uns

Bei Zs Prozess lobt der Richter Zs 'arischen Geist' und verhängt eine milde Strafe. Der Lehrer wird aus seinem Job entlassen wegen 'Untergrabung der nationalen Disziplin'. Der Lehrer, nun arbeitslos und geächtet, wandert durch die Stadt und sieht ein Plakat mit der Aufschrift 'Gott ist mit uns'. Er findet es bitter ironisch. Der Lehrer trifft T auf der Straße. T sagt ihm, er verlasse Deutschland nach Afrika, und sagt: 'Ich kann hier nicht mehr atmen.' Der Roman endet mit dem Lehrer allein in seinem gemieteten Zimmer, wie er in sein Tagebuch schreibt: 'Es gibt einen Gott, aber er hat uns verlassen. Wir müssen ihn wiederfinden.'

Figuren

- Der Lehrer: Ein einsamer Geographie- und Geschichtslehrer, Sohn eines verbitterten invaliden Veteranen, der nicht mehr an Gott glaubt, aber noch daran, falsche Antworten als falsch zu markieren. Seine Ehrlichkeit kostet ihn den Beruf, die Welt, und legt ihm schließlich eine Mission in die Hand: den Gott finden, der gegangen ist.
- T: Der distanzierte Junge mit dem Ring aus blauem Stein, der heimlich in der Bibel liest, während seine Mitschüler Parolen brüllen. Fälschlich des Mordes beschuldigt, freigesprochen, wandert er nach Afrika aus, weil er in Deutschland nicht mehr atmen kann.
- Z: Der Junge, der Ehre als Rache definiert und dann N in einem Kampf um Eva und einen gestohlenen Ring tötet. Das Gericht lobt seinen 'arischen Geist' und lässt ihn milde davonkommen.
- N: Der Schüler, dessen rassistischer Aufsatz alles ins Rollen bringt; er stiehlt Ts Ring und wird tot im Wald aufgefunden, der Schädel von einem Stein zerschmettert.
- Eva: Ein armes Dorfmädchen, das heimlich mehrere Jungen aus dem Lager trifft, darunter N und Z. Ihre verworrenen Loyalitäten halten den Schlüssel zum Mord.
- Der Direktor: Der Mann des Regimes an der Schule, der den Lehrer warnt, dass eine einzige Randbemerkung ihn den Beruf kosten könnte, weil Ns Vater ein hochrangiger Parteifunktionär ist.

Themen

Wahrheit als strafbare Handlung: Die ganze Katastrophe beginnt mit einem roten Bleistift: Ein Lehrer schreibt auf einen rassistischen Aufsatz 'Freches Unsinn' und wird vor den Schuldirektor zitiert, der ihm erklärt, dass der Vater des Jungen ein hochrangiger Parteifunktionär ist. Am Ende wird derselbe Mann wegen 'Untergrabung der nationalen Disziplin' entlassen, während ein geständiger Mörder eine milde Strafe und richterliches Lob für seinen 'arischen Geist' erhält. Die Arithmetik des Buches ist exakt: Die Wahrheit kostet den Wahrhaftigen alles, und die Lüge kostet den Lügner nichts. Horváth zeigt einen Staat, in dem die Berichtigung dem Gehorsam gewichen ist und in dem der einzige ehrliche Mann arbeitslos ist.

Die Entmenslichung der Jugend: Sieh dir an, was das Lager bewirkt: Die Schüler schießen mit Gewehren, lernen, Befehle ohne Widerrede zu befolgen, und kriechen nachts durch den Schlamm, während ein Ausbilder sie anschreit. Der Lehrer sieht es und empfindet Mitleid mit ihrer Entmenslichung – das sind Kinder, die zu Instrumenten umgeformt werden. Selbst ihre Sprache ist kolonisiert: Auf die Frage, was 'Ehre' sei, antwortet ein Junge mit rassistischer Rache. Horváths Warnung, geschrieben 1937, lautet: Der Faschismus tötet nicht zuerst die Menschen; er tötet zuerst den Menschen in ihnen, und die Erwachsenen stehen daneben und schauen zu.

Der verlassene Gott, der gesuchte Gott: Der Lehrer beginnt damit, dass er sagt, er habe einst an Gott geglaubt, aber nicht mehr. Er endet, allein in einem gemieteten Zimmer, mit dem Eintrag in sein Tagebuch: 'Es gibt einen Gott, aber er hat uns verlassen. Wir müssen ihn wiederfinden.'

Zwischen diesen beiden Sätzen steht ein Plakat mit der Proklamation 'Gott ist mit uns' – der Diebstahl des Heiligen durch das Regime. Die Pointe des Buches: Wenn der Staat sich Gott aneignet, geht der wahre Glaube in den Untergrund, in eine Truhe mit verbotenen Büchern, und die Suche nach Gott wird zum Akt des Widerstands.

Die Begierde unter den Exerzitien: Unter der Ideologie läuft der alte menschliche Durcheinander weiter. Jungen im Lager konkurrieren um ein Mädchen namens Eva; N stiehlt Ts Ring mit blauem Stein; Zs Eifersucht endet mit einem durch einen Fels zerschmetterten Schädel. Der Mord, der die Handlung antreibt, hat nichts mit Politik zu tun – außer dass ein Gericht später rassistische Bedeutung hineinliest. Horváth besteht darauf, dass die Ideologie eine Schicht ist, die über den Appetit gemalt wurde, und dass das eigentliche Genie des Regimes darin besteht, selbst die Eifersucht eines Schülers in ein Urteil über Blut zu verwandeln.

Der kompromittierte Überlebende: Der Erzähler ist kein Held: Er gibt zu, einst an Gott geglaubt zu haben und nicht mehr zu glauben, er schluckt die Warnung des Schuldirektors, er schreibt Briefe an seine entfremdete Frau, die er nie abschickt. Seine Untersuchung von Ns Mord ist das erste, was er tut, ohne die Kosten zu berechnen. Horváth gibt dir einen Feigling, der in genau eine Richtung mutig wird – die Wahrheit – und zeigt, wie wenig diese Tapferkeit einbringt in einem Land, in dem der Richter den Mörder lobt.

Symbole

- Der rote Bleistift: Des Lehrers Instrument des Urteils – einst das gewöhnliche Werkzeug eines Lehrers, heute ein Akt des Verrats. Eine einzige Randbemerkung bringt ihn beinahe zu Fall, und ihr Verschwinden am Ende markiert den Moment, in dem im Staat niemand mehr der Macht 'falsch' sagen darf.
- Der Ring mit dem blauen Stein: Ts privater, unerklärter Besitz – etwas Schönes und Persönliches in einer Welt der Uniformen. Von N gestohlen, wird er zum Mordmotiv, und sein Schicksal zeigt, wie die Welt des Regimes alles Individuelle und Geheime verschlingt.
- Das Plakat 'Gott ist mit uns': Der Anspruch des Staates auf das Heilige. Der Lehrer, der seinen eigenen Glauben verloren hat, sieht die Ironie: Das Regime hat Gott als Parole annektiert – gerade deshalb scheint der wahre Gott das Land verlassen zu haben.
- Die verbotenen Bücher im Tornister: Ts versteckte Bibel steht für das Innenleben, das das Regime nicht ganz beschlagnahmen kann. Versteckt, gefährlich und schließlich aus dem Land hinausgetragen, spiegelt sie das Schicksal jedes freien Geistes im Roman.
- Der Kriechgang durch den Schlamm: Kinder, die durch Schlamm kriechen müssen, während ein Ausbilder brüllt – das ist das Regime im Kleinen: Körper zu Gehorsam gebrochen. Des Lehrers Mitleid dabei ist der letzte humane Reflex, bevor der Mord das Mitleid nutzlos macht.

Das Ende erklärt

Das Ende kehrt den Anfang mit furchtbarer Präzision um. Ein Mann, der verkündet hatte, nicht mehr an Gott zu glauben, schließt sein Tagebuch mit der Behauptung, dass Gott existiert, aber uns verlassen hat – und dass wir ihn wiederzufinden nun unsere Aufgabe ist. Auf eine Weise gelesen, ist dies Verzweiflung in Theologie gekleidet: Gott als abwesender Vermieter, Glaube als Vermisstenfall. Auf eine andere gelesen, ist es der schärfste politische Zug des Buches: Das Plakat des Staates sagt 'Gott ist mit uns', also ist das Tagebuch des Lehrers eine Weigerung, dem Regime das Wort zu überlassen. Die Suche nach Gott wird zur Suche nach einer Wahrheit, die der Staat für illegal erklärt hat. Es trifft, weil es den Sprecher zuerst alles kostet – Stelle, Reputation, die Zukunft des Landes – und weil der Junge, der eine Seele bewahrt hat, bereits gesagt hat, dass er hier nicht mehr atmen kann. Ob die letzte Zeile Hoffnung oder Elegie ist, bleibt bewusst offen; Horváth, der 1937 schrieb, mochte gezweifelt haben, dass es noch Zeit gab, ihn zu finden.

Die besten Zitate

- "Freche Dummheit" - Der Lehrer
- "Ich habe ihn nicht getötet, aber ich weiß, wer es getan hat" - T
- "Ich kann hier nicht mehr atmen." - T
- "Es gibt einen Gott, aber er hat uns verlassen. Wir müssen ihn wiederfinden." - Der Lehrer

Kritik

Die Frauen bleiben blass: Eva existiert hauptsächlich als Objekt des Wettbewerbs der Jungen, und die entfremdete Ehefrau des Lehrers erscheint nur als Empfängerin eines nicht abgeschickten Briefes. Die Handlungsmaschinerie – eine Wahrsageprophezeiung, die exakt eintrifft, ein Geständnis, das passend eintrifft – ist mehr Melodram, als die Prosa verdient. Und die Selbstgeißelung des Erzählers kann repetitiv werden; er sagt so oft, dass er kompromittiert ist, dass sein einziger mutiger Akt riskiert, wie die korrigierende Hand des Autors an der eigenen Figur zu wirken. Die Kraft des Buches ist diagnostisch, nicht psychologisch.

In einem Satz

In einem Land, in dem ein Richter den 'arischen Geist' eines Knabenmörders lobt, ist der letzte freie Akt eine Tagebuchzeile eines Lehrers: Gott existiert, er ist gegangen, und wir müssen ihn suchen gehen.

Für wen sich das Buch eignet

Alle, die verstehen wollen, wie eine Gesellschaft von innen in die Barbarei abrutscht – durch die Augen eines kompromittierten Mannes. Unverzichtbar für Leser der deutschen Exilliteratur, für Lehrer und für alle, die jemals eine falsche Antwort korrigiert und sich gefragt haben, was das kosten würde.